Einleitung: Zwei liturgische Reformen, die vier Jahrhunderte voneinander trennen, aber Ähnlichkeiten aufweisen, die einer näheren Untersuchung bedürfen

Im Jahr 1549 veröffentlichte Thomas Cranmer, Erzbischof von Canterbury, das erste *Book of Common Prayer* (Buch des gemeinsamen Gebets), das die Liturgie der Kirche von England grundlegend veränderte. Drei Jahre später, 1552, erschien eine zweite Ausgabe, welche den Bruch mit der traditionellen katholischen Eucharistielehre noch verstärkte.

Vier Jahrhunderte später, im Jahr 1969, promulgierte Papst Paul VI. das neue Römische Messbuch, das aus der nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil durchgeführten Liturgiereform hervorgegangen war.

Zwischen beiden Ereignissen liegt ein beträchtlicher historischer Abstand. Dennoch gibt es eine Frage, die unter Historikern, Liturgiewissenschaftlern und katholischen Theologen eine intensive Debatte ausgelöst hat: **Warum weisen bestimmte Änderungen, die Cranmer im 16. Jahrhundert in der Liturgie einführte, Ähnlichkeiten mit einigen der Veränderungen auf, die wir Jahrhunderte später in der Reform des Römischen Ritus wiederfinden?**

Dieser Vergleich ist keine oberflächliche Frage der liturgischen Ästhetik. Er betrifft Elemente von großer Bedeutung, wie etwa:

- Die Ersetzung der alten Opferungsgebete.
- Die Veränderung der Opfersprache.
- Die Darstellung der Eucharistie als Opfer oder als Gedächtnisfeier.
- Die Umgestaltung des Altares und seiner Bedeutung.
- Die Vereinfachung der liturgischen Gesten.
- Die Beteiligung der versammelten Gemeinde.
- Die Veränderung der Kommunionsworte und -formeln.
- Das Verhältnis zwischen dem Amtspriestertum und der Gemeinschaft der Gläubigen.

Diese Fragen verdienen eine eingehende Untersuchung.

Von Anfang an müssen wir jedoch eine grundlegende Unterscheidung treffen: **Die Feststellung von Ähnlichkeiten zwischen zwei Reformen beweist nicht automatisch, dass die eine von der anderen abgeschrieben wurde.** Um einen direkten historischen Einfluss nachzuweisen, bedarf es von Dokumenten, Zeugenaussagen

oder Belegen für eine geistige und historische Übermittlung.

Unser Ziel wird daher sein, die liturgischen Texte und Veränderungen miteinander zu vergleichen, tatsächliche Übereinstimmungen herauszuarbeiten und ihre dogmatischen Unterschiede zu untersuchen, ohne etwas als erwiesene Tatsache darzustellen, das lediglich eine Hypothese ist.

Die Frage, die uns während der gesamten Untersuchung begleiten wird, lautet: In welchem Maße nahmen die von Cranmer im 16. Jahrhundert eingeführten Änderungen der englischen Liturgie Formen und Reformkriterien vorweg, die wir Jahrhunderte später in der Liturgiereform des Römischen Ritus wiederfinden?

1. Der erste Schlüssel: Es gab nicht nur eine einzige Reform Cranmers

Um beide Reformen richtig miteinander vergleichen zu können, müssen wir zwischen den beiden wichtigsten Ausgaben des *Book of Common Prayer* unterscheiden.

Diese Unterscheidung ist entscheidend, denn das Buch von 1549 bewahrte noch zahlreiche Elemente der alten englischen katholischen Liturgie, während die Ausgabe von 1552 wesentlich tiefgreifendere Veränderungen einführte.

Das Buch von 1549: Die Struktur bewahren, den Inhalt verändern

Die erste Ausgabe behielt eine Struktur bei, die für diejenigen, die mit der alten römischen Liturgie vertraut waren, insbesondere mit dem Sarum-Ritus, einer der bedeutendsten mittelalterlichen liturgischen Traditionen Englands, erkennbar blieb.

Sie bewahrte Elemente wie:

- Das Kyrie.
- Das Gloria.
- Das Credo.
- Das Sanctus.
- Ein Eucharistisches Hochgebet mit einer Struktur, die vom alten Kanon übernommen worden war.
- Bestimmte traditionelle liturgische Gewänder und Zeremonien.

Allerdings führte sie wichtige theologische Änderungen ein. So sprach beispielsweise das

Eucharistische Hochgebet davon, dass Brot und Wein den Gläubigen der Leib und das Blut Christi sein sollten, wobei eine andere Formulierung verwendet wurde als in der traditionellen Aussage, dass sie zu diesen würden.

Die Änderung konnte aus sprachlicher Sicht geringfügig erscheinen, stand jedoch im Zusammenhang mit einer wesentlich tiefergehenden theologischen Kontroverse.

Die Ausgabe von 1549 war somit eine Übergangsreform: Sie bewahrte ein weitgehend traditionelles äußeres Erscheinungsbild, führte aber zugleich Elemente ein, die eine reformierte Auffassung der Eucharistie zum Ausdruck bringen konnten.

Das Buch von 1552: Die Beseitigung der Mehrdeutigkeiten

Die zweite Ausgabe ging wesentlich weiter.

Die Überarbeitung zielte darauf ab, jene Formulierungen und Zeremonien zu beseitigen, die im Sinne der katholischen Lehre von der Messe als Opfer verstanden werden konnten.

Die historische Forschung zu dieser Reform weist auf gezielte Änderungen der Altarbezeichnung, der liturgischen Gewänder, der Gesten des Zelebranten und der Struktur des Kommuniongottesdienstes hin.

Diese zweite Ausgabe ist diejenige, die wir hauptsächlich heranziehen müssen, um die Ähnlichkeiten mit dem Novus Ordo zu untersuchen.

Wir dürfen das Messbuch Pauls VI. nicht unterschiedslos mit irgendeiner Fassung des Book of Common Prayer vergleichen: Das bedeutendste Vergleichsmodell ist der Ritus von 1552.

2. Erste Ähnlichkeit: Die Umgestaltung der Gabenbereitung

Dies ist wahrscheinlich einer der wichtigsten Vergleichspunkte aus der Perspektive der Liturgietheologie.

Die Gabenbereitung in der traditionellen römischen Messe

Im traditionellen Römischen Messbuch enthält die Gabenbereitung Gebete, welche den Opfercharakter dessen, was geschieht, ausdrücklich zum Ausdruck bringen.

Der Priester bringt die Hostie und den Kelch vor Gott dar und nimmt damit das Opfer Christi sakramental vorweg.

Zu diesen Gebeten gehört:

Suscipe, sancte Pater, omnipotens aeterne Deus, hanc immaculatam hostiam…

„Nimm an, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, diese makellose Opfergabe …“

Ebenso:

Offerimus tibi, Domine, calicem salutaris…

„Wir bringen dir dar, o Herr, den Kelch des Heiles …“

Die Sprache ist eindeutig opferbezogen: Es ist von einer Hostie, einer Darbringung und einem Opfer die Rede.

Die Gabenbereitung bei Cranmer

In der Reform von 1552 wurde die Sprache der traditionellen Opferungsgebete aus dem Kommuniongottesdienst entfernt.

Die Darbringung der Gaben wurde im Wesentlichen mit der Kollekte und der Vorbereitung des Kommuniontisches verbunden.

Es ging nicht einfach darum, einige Worte durch andere zu ersetzen. Diese Änderung war Teil eines theologischen Reformprogramms, das darauf abzielte, die katholische Auslegung des eucharistischen Opfers zu beseitigen.

Die Gabenbereitung im Novus Ordo

Im Messbuch Pauls VI. finden wir eine bedeutende Veränderung.

Die alten Opferungsgebete wurden durch die Formeln ersetzt:

Benedictus es, Domine, Deus universi…

„Gepriesen bist du, Herr, Gott des Universums …“

Der Priester bringt Brot und Wein als Gaben dar, die aus Gottes Großzügigkeit empfangen wurden, als Früchte der Erde, des Weinstocks und menschlicher Arbeit.

Der Unterschied zur traditionellen Gabenbereitung ist offensichtlich.

Traditionelle Messe	Novus Ordo	Cranmer, 1552
Ausdrückliche Gebete zur Darbringung der Hostie und des Kelches.	Segnung und Darbringung der Gaben.	Wegfall der traditionellen opferbezogenen Sprache der Gabenbereitung.
Bezugnahmen auf das Opfer und die Sühne.	Die Opfersprache entfaltet sich hauptsächlich im Eucharistischen Hochgebet.	Neuausrichtung der Feier auf den Kommuniongottesdienst.

Hier finden wir eine bedeutende formale Ähnlichkeit: **das Verschwinden der alten ausdrücklichen Opferungsformeln aus der Gabenbereitung**.

Es besteht jedoch auch ein wesentlicher Unterschied: Im Novus Ordo verschwindet die Opferdarbringung nicht. Das Eucharistische Hochgebet bringt diese Wirklichkeit ausdrücklich zum Ausdruck.

Darüber hinaus gibt es einen historischen Umstand, der nicht übersehen werden sollte: Die neuen Formeln zur Darbringung der Gaben im Novus Ordo stehen in einem engen textlichen Zusammenhang mit den jüdischen Tischsegen, den sogenannten *Berakhot*. Es gibt keine ausreichende Grundlage dafür, diese Formeln unmittelbar auf Cranmer zurückzuführen.

Wir können daher von einer Ähnlichkeit im Ergebnis der Reform der Gabenbereitung sprechen, nicht aber von einer textlichen Identität oder einem nachgewiesenen historischen Abhängigkeitsverhältnis.

3. Zweite Ähnlichkeit: Die Verlagerung vom Altar zum Kommuniontisch

Der Altar ist eines der bedeutendsten Elemente der christlichen Liturgie.

In der katholischen Tradition stellt er den Ort des eucharistischen Opfers dar und ist zugleich der Tisch des Herrn, an dem die Gläubigen die sakramentale Speise empfangen.

Die Reform Cranmers veränderte diese Auffassung grundlegend.

Die englische Umgestaltung von 1552

Im zweiten *Book of Common Prayer* verschwand die Bezeichnung Altar systematisch zugunsten der Bezeichnung *communion table* (Kommuniontisch).

Diese Veränderung war nicht lediglich terminologischer Natur.

Es wurde die Ersetzung der alten steinernen Altäre durch Kommunionstische aus Holz gefördert. Außerdem wurden Bestimmungen über ihre Aufstellung und die Position des Geistlichen erlassen.

Diese Umgestaltung stand im Zusammenhang mit einem neuen Verständnis der Eucharistie und der Ablehnung der Messe als Sühnopfer.

Der Tisch brachte eine andere Auffassung der Feier zum Ausdruck: die Versammlung der Gläubigen um das Abendmahl des Herrn.

Die Umgestaltung des liturgischen Raumes im Novus Ordo

In zahlreichen katholischen Kirchen wurden nach der Reform freistehende Altäre eingeführt, und die Zelebration mit dem Priester zum Volk hin verbreitete sich.

Das Ergebnis kann äußerlich an bestimmte Anordnungen reformierter Kirchen erinnern.

Der Priester befindet sich der Gemeinde gegenüber, und der Altartisch erhält im liturgischen Raum eine unmittelbarere visuelle Präsenz.

Hier besteht eine Ähnlichkeit, die anerkannt werden sollte.

Allerdings gibt es einen wichtigen Unterschied: Das reformierte Römische Messbuch bezeichnet diesen Ort weiterhin als Altar und bewahrt seine Opferbedeutung. Die Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch regelt in den Nummern 296-298 ausdrücklich den Altar als den Ort, an dem das eucharistische Opfer gegenwärtig wird.

Auch hat das Zweite Vatikanische Konzil nicht angeordnet, dass alle Priester mit dem Gesicht zum Volk zelebrieren müssen.

Wir können daher nicht behaupten, dass die heutige Anordnung der katholischen Altäre eine unmittelbare Kopie des Tisches Cranmers sei.

Was wir jedoch feststellen können, ist eine Veränderung der visuellen Wahrnehmung der Feier: **In bestimmten Zusammenhängen ist der traditionelle Altar als visueller Mittelpunkt des Opfers zugunsten einer Anordnung in den Hintergrund getreten, welche die Beziehung zwischen dem Zelebranten und der versammelten Gemeinde hervorhebt.**

Die theologische Frage lautet, ob diese Anordnung die doppelte Dimension des Altars als Opferstätte und als Tisch des Herrn ausreichend sichtbar macht.

4. Dritte Ähnlichkeit: Die Vereinfachung der Zeremonien und die Verringerung der priesterlichen Gesten

Die traditionelle römische Liturgie besitzt eine ausgeprägte zeremonielle Sprache.

Verneigungen, Kniebeugen, Altarküsse, Inzensationen, Kreuzzeichen, Stille und Bewegungen des Zelebranten sind keine bloßen Verzierungen.

Sie bringen Ehrfurcht, Anbetung, Opfer und den heiligen Charakter der liturgischen Handlung zum Ausdruck.

Cranmer und die Beseitigung der traditionellen Zeremonien

Die Ausgabe von 1552 verringerte die zeremoniellen Elemente, die mit der alten Messe verbunden waren, erheblich.

Zu den Änderungen gehörten:

- Die Abschaffung der traditionellen Messgewänder mit ihrem Opfercharakter.
- Die Beseitigung bestimmter Handlungen des Priesters.
- Der Wegfall von Gesten, die mit der eucharistischen Anbetung verbunden waren.
- Die Veränderung der Anordnung des liturgischen Raumes.
- Die Beseitigung von Elementen, die auf die reale Gegenwart Christi im Sinne der katholischen Lehre hindeuten konnten.

Diese Änderungen hatten eine erkennbare dogmatische Motivation: Es sollte beseitigt werden, was nach Auffassung der Reformatoren eine falsche Auffassung der Eucharistie vermittelte.

Die Vereinfachung im Novus Ordo

Auch das Messbuch von 1969 führte eine Vereinfachung bestimmter Zeremonien ein.

Einige Kniebeugen, Kreuzzeichen, Privatgebete und Wiederholungen des früheren Messbuches wurden reduziert.

Außerdem entfielen bestimmte Gebete, die die Gesten des Priesters begleiteten.

Dadurch entstand eine äußerlich schlichtere Feier.

Die Ähnlichkeit mit Cranmer liegt in der Reduzierung bestimmter zeremonieller Elemente, die aus der mittelalterlichen Tradition übernommen worden waren.

Hier müssen wir jedoch einen wesentlichen Unterschied festhalten: **Die katholische Vereinfachung hatte offiziell nicht die Absicht, die Realpräsenz zu leugnen oder die Opferdimension der Messe zu beseitigen.**

Tatsächlich bewahrt das neue Messbuch die Kniebeuge, die Anbetung, die Inzensation und andere Zeichen der Ehrfurcht gegenüber der Eucharistie, wenn auch in einer anderen Anordnung.

Die Ähnlichkeit liegt in der Veränderung der rituellen Sprache; der Unterschied besteht in der Lehre, auf der jede Reform beruht.

5. Vierte Ähnlichkeit: Der Priester und die Gemeinde bei der Feier

Ein weiterer Aspekt, der Beachtung verdient, ist das Verhältnis zwischen dem Priester und den Gläubigen.

In der traditionellen Messe bringt die Ausrichtung des Priesters zum Altar symbolisch zum Ausdruck, dass Priester und Volk gemeinsam auf Gott ausgerichtet sind.

Es geht nicht darum, dass der Priester den Gläubigen den Rücken zukehrt, sondern darum, dass beide auf dasselbe geistliche Ziel blicken.

Die Liturgie Cranmers

Die englische Reform von 1552 ordnete den liturgischen Raum und die Position des Geistlichen um den Kommuniontisch neu.

Der Geistliche sollte sich an der Nordseite des Tisches befinden, der anders angeordnet war als der frühere Altar.

Die Feier erhielt dadurch eine Gestaltung, die stärker einer Versammlung der Gläubigen zum Empfang der Kommunion entsprach.

Die Entwicklung im reformierten Römischen Ritus

Der Novus Ordo förderte eine sichtbarere Beteiligung der Gläubigen durch:

- Die gewöhnliche Verwendung der Volkssprachen.
- Die Antworten und Akklamationen der Gemeinde.
- Die Ausweitung der Mitwirkung von Lektoren und anderen liturgischen Diensten.
- Die Möglichkeit, mit dem Priester zum Volk hin zu zelebrieren.
- Eine größere Sichtbarkeit der verschiedenen Teile der Feier.

Die Ähnlichkeit mit bestimmten protestantischen Praktiken ist wahrnehmbar, besonders wenn man die Feier aus äußerer Perspektive betrachtet.

Es wäre jedoch ein Fehler, die aktive Teilnahme der Gläubigen als protestantische Erfindung zu betrachten.

Die aktive Teilnahme ist tief in der christlichen Tradition verwurzelt. Die Gläubigen sind keine passiven Zuschauer: Durch ihre Taufe nehmen sie an der Liturgie teil und vereinigen sich geistlich mit der Opfergabe Christi.

Das Problem entsteht dann, wenn aktive Teilnahme mit ständiger Beteiligung, der Hervorhebung der Gemeinde oder der Umwandlung der Messe in eine gemeinschaftliche Versammlung verwechselt wird.

Die katholische Teilnahme besteht vor allem darin, sich innerlich mit dem Opfer Christi zu vereinen, und nicht darin, zum Hauptakteur der Feier zu werden.

6. Fünfte Ähnlichkeit: Die Sprache vom Abendmahl des Herrn und das Verständnis der Eucharistie

Dies ist wahrscheinlich die wichtigste dogmatische Frage des gesamten Vergleichs.

Für Cranmer war die katholische Auffassung der Messe als Sühnopfer inakzeptabel.

Die Reform von 1552 sollte die Liturgie eine andere Theologie zum Ausdruck bringen lassen.

Bereits der Titel des eucharistischen Gottesdienstes lautete *The Order for the Administration of the Lord's Supper or Holy Communion*.

Das bedeutet: „Ordnung für die Austeilung des Abendmahls des Herrn oder der Heiligen Kommunion".

Die traditionelle Bezeichnung Messe verschwand.

Die Feier wurde um das Wort Gottes, das Gebet und den Empfang der Kommunion herum organisiert, ohne die Opferstruktur des alten römischen Ritus beizubehalten.

Was geschieht im Novus Ordo?

Auch das neue Messbuch verwendet häufig Formulierungen, die sich auf das Abendmahl des Herrn, das Brotbrechen und die Kommunion beziehen.

Die Struktur der Feier umfasst deutlich:

1. Die Liturgie des Wortes.
2. Die Gabenbereitung.
3. Das Eucharistische Hochgebet.
4. Die Kommunion.

Das Abendmahl des Herrn nimmt in der pastoralen Darstellung der Feier einen sehr sichtbaren Platz ein.

Hier müssen wir jedoch einen wesentlichen Unterschied hervorheben: Das Eucharistische Hochgebet des Novus Ordo ist nicht einfach ein Segensgebet über eine gemeinschaftliche Mahlzeit.

Es enthält Danksagung, die Anrufung des Heiligen Geistes, den Einsetzungsbericht, die Anamnese, die Opferdarbringung und die Fürbitten.

Die katholische Kirche lehrt weiterhin, dass die Messe ein Sühnopfer ist, wie das Konzil von Trient feierlich definiert hat.

Die Verwendung einer verständlicheren Sprache über das Abendmahl des Herrn bedeutet daher nicht, dass die Eucharistielehre Cranmers übernommen wurde.

Dennoch ist die Frage berechtigt, ob in bestimmten Feiern und in der sie begleitenden Katechese die Dimension des Mahles ein solches Gewicht erhalten hat, dass die Opferdimension weniger deutlich wahrgenommen werden kann.

7. Sechste Ähnlichkeit: Die Kommunionsworte und der Empfang der Eucharistie

Der Vergleich der Kommunionsformeln ist besonders interessant, weil er zeigt, wie eine liturgische Veränderung eine bestimmte theologische Auffassung zum Ausdruck bringen kann.

Die Reform Cranmers

Im Jahr 1549 bewahrte die Formel, die bei der Austeilung der Kommunion verwendet wurde, einen ausdrücklichen Bezug auf den Leib und das Blut Christi.

Im Jahr 1552 führte Cranmer eine bedeutende Änderung ein.

Die Formel lautete nun:

„Nimm und iss dies zum Gedächtnis daran, dass Christus für dich gestorben ist, und nähre dich im Glauben in deinem Herzen von ihm, mit Dankbarkeit.“

Diese Formulierung betonte den geistlichen Empfang Christi durch den Glauben und das Gedächtnis seines Opfers.

Bei der Revision von 1559 wurden die Formeln von 1549 und 1552 miteinander verbunden. Daraus entstand eine Formulierung, die später im Book of Common Prayer von 1662 erhalten blieb.

Die Entwicklung dieser Formeln lässt erkennen, wie sehr man bemüht war, das Verständnis der Kommunion auf die reformierte Theologie auszurichten.

Die Formel des Novus Ordo

Im Messbuch Pauls VI. zeigt der Priester die Hostie und spricht:

Corpus Christi.

„Der Leib Christi."

Der Gläubige antwortet:

Amen.

Diese Formel ist keine Leugnung der Realpräsenz. Im Gegenteil, sie bringt den Glauben an das zum Ausdruck, was empfangen wird.

Hier finden wir einen wesentlichen Unterschied zur Kommunionsformel Cranmers von 1552.

Obwohl beide Reformen Elemente im Zusammenhang mit der Kommunionspendung veränderten, **besteht zwischen ihren Formeln keine dogmatische Identität**.

Dieses Beispiel zeigt, warum ein seriöser Vergleich die konkreten Worte untersuchen muss und sich nicht darauf beschränken darf, festzustellen, dass zwei Reformen denselben Teil der Feier verändert haben.

8. Siebte Ähnlichkeit: Die Vereinfachung des Eucharistischen Hochgebets und der Bedeutungsverlust des Römischen Kanons

Hier finden wir einen weiteren wichtigen Unterschied, der zugleich eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Vergleich ermöglicht.

Das Eucharistische Hochgebet Cranmers

Das Buch von 1549 bewahrte ein Eucharistisches Hochgebet, das erkennbare Elemente des alten Kanons von Sarum enthielt.

Allerdings wurden Änderungen an seinem Inhalt und seiner Formulierung vorgenommen.

Im Jahr 1552 wurde die Struktur tiefgreifender umgestaltet. Elemente, die als Ausdruck der katholischen Opferdarbringung verstanden werden konnten, wurden entfernt.

Das Ziel bestand darin, den Kommuniongottesdienst die reformierte Theologie deutlicher zum Ausdruck bringen zu lassen.

Der Römische Kanon und das neue Messbuch

In der römischen Tradition hatte der Römische Kanon über Jahrhunderte einen zentralen Platz in der Messfeier eingenommen.

Der Novus Ordo bewahrte den Römischen Kanon vollständig. Er wurde zur Ersten Eucharistischen Hochgebetsform.

Gleichzeitig wurden drei weitere Hauptgebete eingeführt, neben weiteren später zugelassenen Formulierungen.

Dies bedeutete eine wichtige Veränderung der liturgischen Erfahrung.

Das Eucharistische Hochgebet war nicht länger gewöhnlich eine einzige unveränderliche Form, sondern bot nun verschiedene Möglichkeiten.

Aus traditioneller Sicht kann man die Frage stellen, ob diese Vielfalt das Bewusstsein für die Kontinuität mit dem Römischen Kanon geschwächt hat, insbesondere wenn das Zweite Eucharistische Hochgebet regelmäßig verwendet wird.

Wir dürfen jedoch Vielfalt nicht mit Protestantismus verwechseln.

Die neuen Eucharistischen Hochgebete enthalten Bezugnahmen auf das Opfer Christi und die Opfergabe der Kirche.

Darüber hinaus gibt es keine Grundlage für die Behauptung, sie seien aus den Gebeten Cranmers übernommen worden.

Es ist außerdem daran zu erinnern, dass das Zweite Eucharistische Hochgebet als einen seiner historischen Bezugspunkte eine alte Anaphora besitzt, die traditionell Hippolyt von Rom zugeschrieben wird, auch wenn die Geschichte ihrer Rekonstruktion und ihrer modernen Zusammensetzung komplexer ist.

Die Ähnlichkeit mit Cranmer liegt nicht in einer textlichen Identität, sondern in der Veränderung einer überlieferten liturgischen Struktur und in der Einführung neuer Formulierungen.

9. Achte Ähnlichkeit: Die Volkssprache und das Verständnis der Feier

Eines der sichtbarsten Merkmale beider Reformen war die Verwendung der Sprache des Volkes.

Cranmer und die Liturgie in englischer Sprache

Das *Book of Common Prayer* ersetzte die lateinische Liturgie durch eine Feier in englischer Sprache.

Die Absicht bestand darin, dass die Gläubigen die Gebete verstehen und sich daran beteiligen konnten.

Diese Entscheidung hatte eine enorme Bedeutung für die Gestaltung des anglikanischen Gottesdienstes.

Der Novus Ordo und die Nationalsprachen

Auch das Zweite Vatikanische Konzil förderte den Gebrauch der Volkssprachen.

Allerdings ist genau darauf hinzuweisen, dass *Sacrosanctum Concilium* 36 festlegte, dass der Gebrauch der lateinischen Sprache in den lateinischen Riten erhalten bleiben sollte, wobei eine Ausweitung der Nationalsprachen zugelassen wurde.

Nummer 54 sah ihre Verwendung insbesondere bei den Lesungen und bestimmten Gebeten und Gesängen vor.

Die spätere Umsetzung der Reform weitete die Volkssprachen erheblich aus.

Die äußerliche Ähnlichkeit mit der englischen Reform ist offensichtlich: Die Feier wurde gewöhnlich in der Sprache der Gläubigen vollzogen.

Die Volkssprache ist jedoch kein ausschließlich protestantisches Merkmal. Die katholischen Ostkirchen haben ihre Liturgien traditionell in verschiedenen Sprachen gefeiert.

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass Latein weiterhin die eigene Sprache des römischen Ritus ist und dass das Messbuch Pauls VI. auf Latein gefeiert werden kann.

Das Problem liegt also nicht in der Verwendung einer verständlichen Sprache, sondern darin, dass die weitgehende Ersetzung des Lateinischen dazu beitragen kann, das Bewusstsein für die Universalität und die historische Kontinuität des römischen Gottesdienstes zu schwächen.

10. Ein Gesamtvergleich: Cranmer 1552 und der Novus Ordo

Nachdem wir die wichtigsten Elemente untersucht haben, können wir die wesentlichen Ähnlichkeiten und Unterschiede zusammenfassen.

Element	Cranmer, 1552	Novus Ordo, 1969
Gabenbereitung	Beseitigung der traditionellen Sprache der Opferdarbringung.	Ersetzung der alten Gebete durch Formeln zur Darbringung der Gaben.
Altar	Ersetzung der Altäre durch Kommuniontische.	Die Altäre bleiben erhalten, obwohl sich freistehende Altäre verbreiten.
Zeremonien	Abschaffung zahlreicher traditioneller Gesten und Elemente.	Vereinfachung bestimmter Zeremonien und Gebete.
Gewänder	Aufgabe der traditionellen Messgewänder.	Die katholischen liturgischen Gewänder bleiben erhalten.
Priester	Geistlicher an der Nordseite des Tisches.	Die Zelebration zum Volk hin verbreitet sich, ist aber nicht verpflichtend.
Sprache	Englisch.	Die Volkssprachen verbreiten sich, Latein bleibt jedoch erhalten.
Eucharistisches Hochgebet	Überarbeitung im Sinne der reformierten Theologie.	Der Römische Kanon bleibt erhalten und wird durch neue Hochgebete ergänzt.
Kommunion	Geänderte Formel, die den geistlichen Empfang durch den Glauben betont.	Das ausdrückliche Bekenntnis zum Leib Christi bleibt erhalten.
Opfer	Ablehnung des Sühnopfers der Messe.	Die katholische Lehre vom eucharistischen Opfer bleibt erhalten.

Realpräsenz	Ablehnung der katholischen Lehre von der substantiellen Gegenwart Christi.	Die wahre, wirkliche und substanzielle Gegenwart Christi bleibt erhalten.

Die Tabelle erlaubt eine wichtige Schlussfolgerung: **Die Ähnlichkeiten betreffen vor allem bestimmte Formen, Strukturen und Reformkriterien, bedeuten jedoch nicht, dass beide Riten dieselbe Eucharistielehre vertreten.**

11. Waren Protestanten an der Ausarbeitung des Novus Ordo beteiligt?

Diese Frage taucht häufig in den Debatten über die Liturgiereform auf.

Es ist eine historische Tatsache, dass Vertreter anderer christlicher Konfessionen bei bestimmten Arbeiten im Zusammenhang mit der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil als Beobachter anwesend waren.

Ihre Anwesenheit war Gegenstand von Kontroversen, insbesondere hinsichtlich des möglichen Einflusses ihrer Anmerkungen und Meinungen.

Wir müssen jedoch zwischen einer Teilnahme als Beobachter, der Abgabe von Stellungnahmen und der Befugnis zur Abfassung oder Genehmigung liturgischer Texte unterscheiden.

Die Ausarbeitung des neuen Messbuches oblag den zuständigen katholischen Organen unter der Autorität des Heiligen Stuhls und Papst Pauls VI.

Es ist nicht korrekt, ohne konkrete dokumentarische Belege zu behaupten, Protestanten hätten den Novus Ordo verfasst oder dessen dogmatische Inhalte bestimmt.

Ebenso wenig dürfen wir ignorieren, dass bestimmte protestantische Beobachter einige Aspekte der Reform positiv bewerteten.

Eine positive Beurteilung durch einen protestantischen Gesprächspartner beweist jedoch nicht, dass die katholische Kirche dessen Theologie übernommen hat.

Die interessante Frage lautet vielmehr: **In welchem Maße könnte der Wunsch, die Liturgie für andere Christen verständlicher und annehmbarer zu machen, bestimmte Entscheidungen begünstigt haben, die wir auch in den protestantischen**

Reformen finden?

Dies ist eine legitime Frage für die historische Forschung, darf aber ohne entsprechende Belege nicht in eine Anschuldigung umgewandelt werden, Protestanten hätten die Reform verfasst.

12. Der Breve Examen Criticum von 1969: Die Warnungen Ottavianis und Baccis

Der Vergleich zwischen der traditionellen Liturgie und der neuen Liturgie war keine Sorge, die erst viele Jahre später aufkam.

Im September 1969 legten die Kardinäle Alfredo Ottaviani und Antonio Bacci Paul VI. das bekannte *Breve Examen Criticum des Novus Ordo Missae* vor.

Das Dokument brachte ihre Sorge darüber zum Ausdruck, wie sich bestimmte Änderungen auf das Verständnis des katholischen Glaubens an das eucharistische Opfer auswirken könnten.

Seine Verfasser wiesen insbesondere auf folgende Punkte hin:

- Die Veränderung der Gabenbereitung.
- Die Darstellung der Messe.
- Die Bedeutung, die der versammelten Gemeinde zukommt.
- Den Ausdruck des Opfercharakters.
- Die dogmatische Klarheit bestimmter Formulierungen.

In dem Dokument wurde erklärt, dass das neue Messbuch nach dem Urteil seiner Verfasser eine bemerkenswerte Abweichung von der katholischen Messlehre darstelle, wie sie vom Konzil von Trient formuliert worden war.

Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass es sich um eine kritische theologische Untersuchung handelte, die von einer Gruppe von Theologen erarbeitet und von beiden Kardinälen vorgelegt wurde, nicht aber um eine lehramtliche Erklärung, welche das neue Messbuch verurteilte.

Ebenso wenig darf dem Dokument der Nachweis zugeschrieben werden, dass der Novus Ordo von Cranmer stamme: Seine Kritik richtete sich gegen die Liturgiereform und ihre theologischen Auswirkungen. Es stellte keine historische Abstammungslinie zwischen beiden

Büchern her.

Seine Bedeutung liegt darin, dass es zeigt, dass Vorbehalte gegenüber der Ausrichtung und dem Ausdruck der neuen Liturgie bereits zum Zeitpunkt ihrer Einführung bestanden.

---

13. Was können wir aus den Ähnlichkeiten zwischen beiden Reformen schließen?

Nach der Untersuchung der wichtigsten Elemente können wir mehrere Schlussfolgerungen ziehen.

Erstens: Die liturgischen Ähnlichkeiten existieren.

Es ist keine Erfindung zu behaupten, dass bestimmte Änderungen der Reform von 1552 formale Parallelen zu Veränderungen aufweisen, die 1969 im Römischen Messbuch eingeführt wurden.

Dies gilt insbesondere für die Vereinfachung der Zeremonien, die Umgestaltung der Gabenbereitung, die Anordnung des liturgischen Raumes und die stärkere Sichtbarkeit der versammelten Gemeinde.

Zweitens: Die dogmatischen Unterschiede sind ebenso real.

Cranmer förderte eine Umgestaltung, welche wesentliche Elemente der katholischen Eucharistielehre ablehnte.

Der Novus Ordo hingegen bewahrt die katholische Lehre vom Messopfer und von der Realpräsenz Jesu Christi.

Drittens: Die Ähnlichkeiten beweisen keine direkte Kopie.

Uns liegen nicht genügend Dokumente vor, um zu behaupten, die Verfasser des Messbuches Pauls VI. hätten den Ritus Cranmers als Vorbild genommen.

Einige Ähnlichkeiten lassen sich durch gemeinsame Tendenzen zur Vereinfachung, durch die Verwendung alter liturgischer Quellen oder durch Erneuerungskriterien erklären, die auch in anderen christlichen Reformen vorhanden waren.

Viertens: Die Ähnlichkeiten verdienen eine theologische Untersuchung.

Dass zwei Reformen unterschiedliche Absichten verfolgen, bedeutet nicht, dass ihre formalen Ergebnisse bedeutungslos wären.

Eine Reform kann die Lehre offiziell bewahren und zugleich die liturgische Ausdrucksweise so verändern, dass bestimmte Aspekte dieser Lehre für die Gläubigen weniger deutlich wahrnehmbar werden.

Dies ist eine der wichtigsten Fragen, welche der Vergleich aufwirft.

Schlussfolgerung: Wenn zwei Reformen einander ähneln, müssen Geschichte und Theologie zu Wort kommen

Der Vergleich zwischen dem *Book of Common Prayer* Thomas Cranmers und dem *Novus Ordo Missae* Pauls VI. ist ein Thema von beträchtlichem historischem und theologischem Interesse.

Wir dürfen uns nicht davor fürchten, ihre Ähnlichkeiten zu untersuchen. Gleichzeitig dürfen wir sie aber auch nicht in eine Schlussfolgerung umwandeln, welche die historischen Quellen nicht zulassen.

Das wirklich Wichtige ist zu verstehen, dass die Liturgie keine bloße Abfolge von Zeremonien ist, die ohne Folgen für den Ausdruck des Glaubens verändert werden können.

Die Kirche betet, wie sie glaubt, und vermittelt durch ihre Liturgie den kommenden Generationen das, was sie von Jesus Christus und den Aposteln empfangen hat.

Wenn wir deshalb feststellen, dass bestimmte Veränderungen des römischen Ritus Ähnlichkeiten mit den von Cranmer eingeführten Reformen aufweisen, ist es durchaus berechtigt, uns zu fragen, ob alle Entscheidungen der modernen Reform tatsächlich richtig waren und ob sie stets die größtmögliche Klarheit beim Ausdruck des eucharistischen Geheimnisses bewahrt haben.

Es geht nicht darum, die Gültigkeit des Novus Ordo zu leugnen oder ihm automatisch die protestantische Theologie zuzuschreiben. Es geht darum, mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu untersuchen, was verändert wurde, was erhalten blieb und welche Folgen diese Veränderungen für das Verständnis der Heiligen Messe haben können.

Denn es gibt eine Wahrheit, die keine liturgische Debatte verdunkeln sollte:

Die Heilige Messe ist nicht einfach ein Gedächtnismahl, keine Zusammenkunft von Gläubigen und keine Feier der Gemeinschaft. Sie ist das Opfer unseres Herrn Jesus Christus, das unter sakramentalen Zeichen gegenwärtig gesetzt wird.

Der Katholik muss sich diesem Geheimnis mit Glauben, Anbetung und Ehrfurcht nähern.

Und er muss sich darum bemühen, dass die äußeren Formen der Liturgie stets mit größtmöglicher Klarheit die Größe dessen zum Ausdruck bringen, was vor seinen Augen geschieht: das erlösende Opfer Christi, das dem Vater für das Heil der Welt dargebracht wird.

Ad maiorem Dei gloriam.

Quellen zur Vertiefung

Historische Quellen

1. Thomas Cranmer, *The Book of Common Prayer* (1549 und 1552). Grundlegende Texte für den Vergleich der beiden Fassungen der englischen Liturgie.
2. Diarmaid MacCulloch, *Thomas Cranmer: A Life*. Eine maßgebliche biografische und historische Untersuchung über Cranmer und die englische Reformation.
3. Historische Studien zur Entwicklung des englischen Kommuniongottesdienstes und zum Einfluss Martin Bucers auf die Überarbeitung von 1552.

Katholische Quellen

4. Konzil von Trient, 22. Sitzung: Lehre über das heilige Messopfer.
5. Zweites Vatikanisches Konzil, *Sacrosanctum Concilium*, insbesondere die Nummern 23, 36, 47, 50 und 54.
6. Paul VI., Apostolische Konstitution *Missale Romanum*, 3. April 1969.
7. Alfredo Ottaviani und Antonio Bacci, *Breve Examen Criticum des Novus Ordo Missae*, 1969.
8. Katechismus der Katholischen Kirche, Nummern 1362-1381.
